

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 156 (2016)

Artikel: Gezähmte Natur und wilde Kultur : das Ökozentrum des WWF in Stein (AR)
Autor: Blum, Iris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEZÄHMTE NATUR UND WILDE KULTUR: DAS ÖKOZENTRUM DES WWF IN STEIN (AR)

Iris Blum

Das Kurs- und Feriencenter Thelema mit dem Gasthaus Rose, idyllisch gelegen im kleinen Dorf Stein in Appenzell Ausserrhoden, musste seine Türen 1979 schliessen. Skandalisierende Presseberichte über angebliche sexuelle Orgien und Satansmessen, ein Jahre dauernder Gerichtsprozess, fortwährende Personalprobleme im Gastbetrieb und finanzielle Hürden führten dazu, dass sowohl Einzelgäste wie Gruppen immer mehr ausblieben. Annemarie Aeschbach (1926–2008), die Mäzenin der «Abtei Thelema», wurde gezwungen, neue Mieter zu suchen. Sie priest die verlassene Liegenschaft mit folgenden Worten an:

«Haus Thelema: Wohnhaus, Offizielle Klima-Wetterstation der Schweiz[erischen] Meteorologischen Anstalt. Kleine Therapie, Sauna (Schlenzbäder etc.), Oekumenische Kapelle, Alchemistisches Labor. Neubau-Dépendence: Erdgeschoss 8 Einerzimmer, Obergeschoss Museum-Konzertsaal, Untergeschoss Hausdruckerei, mech[anisch]-biologische Kläranlage.»¹

Erste Gespräche mit dem Interesse zeigenden Leiter S. Ritter von SSR-Reisen (Schweizerischer Studentenreisedienst) scheiterten zwar, aber dieser brachte den Namen Roland Wiederkehr ins Spiel, einer der Direktoren des WWF Schweiz. Der World Wildlife Fund war rund zwanzig Jahre früher, am 11. September 1961, im Auftrag von Jägern, Ornithologen, Adligen und Geschäftsleuten als Stiftung unter Schweizerischem Recht durch einen Juristen in Zürich registriert worden.² Dieser Rechtsanwalt, Hans Hüsey, hatte den Journalisten Wiederkehr 1968 ins WWF-Boot geholt. Der junge, durch die Studentenproteste politisierte Wiederkehr forderte den grössten Umweltverband der Schweiz hartnäckig zu konkretem Handeln auf. Wiederkehr und sein Team machten die Schweizer Sektion in den Augen vieler Mitglieder des internationalen Stiftungsrates zu einer «radikalen Organisation» mit «Aktivistinnenrolle». Stein des Anstosses war die Ausweitung der Tätigkeiten des WWF Schweiz auf den «weiten Bereich der Umwelt»,³ die sich beispielsweise im Widerstand gegen die Atomenergie manifestierte. Wiederkehr schien Stein im Appenzellerland, «der Standort im Voralpengebiet»,⁴ mit dem Biotop und den ungedüngten Magerwiesen, einem Bienenhaus, einer Getreidemühle und zwei

kleinen Ställen sowie die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Gasthaus mit Hotelbetrieb die ideale Stätte für ein Weiterbildungszentrum zu sein. Zukünftig sollten hier Kurse, Exkursionen, Tagungen und Jugendlager durchgeführt werden «zur Vertiefung des naturwissenschaftlichen, speziell des ökologischen Wissens und des Umweltbewusstseins [...]».⁵ So wurde am 13. Juni 1981 in Stein nach den Erziehungs-Zentren in Zofingen, Yverdon und im Aletschwald ein weiteres Ausbildungs- und Informationszentrum des WWF eingeweiht und mit einer legendären Oekorevue eröffnet.

«Wir wünschen uns, dass unser Ökozentrum bald zu einer Drehscheibe des kulturellen Lebens, des Umwelt- und Naturschutzes wird, zu einem Begegnungszentrum für alle, die der fortschreitenden Zerstörung unseres Lebensraumes nicht tatenlos zusehen wollen.»⁶



Eröffnung des neuen Ökozentrums im ehemaligen Gasthof Rose in Stein, 13.114. Juni 1981. Quelle: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR): CMO-26-C-02-0002, Ökozentrum Stein.

- 1 KBAR, CMO-26-C-1: Vorbereitung zur Eröffnung.
- 2 Schwarzenbach, Alexis: WWF. Die Biografie, München 2011, S. 11.
- 3 Schwarzenbach: WWF (wie Anm. 2), S. 137.
- 4 KBAR, CMO-26-C-01: Standortanforderungen des Ostschweizer Ökozentrums.
- 5 KBAR, CMO-26-C-01: Aufgaben des Ostschweizer Ökozentrums.
- 6 KBAR, CMO-26-C-22: Tätigkeitsbericht Ökozentrum «Rose», Stein/AR 1988/1989.

Parallel zum Aufstieg des WWF zu einer der weltweit bedeutendsten Umweltorganisationen gediehen in den 1980er-Jahren die kulturellen Bemühungen des Ostschweizer Ökozentrums in Stein mit seinem vielfältigen Kursangebot. Die kluge Verbindung von ökologischen Anliegen und dem Angebot an kulturellen Veranstaltungen war eines der Erfolgsgeheimnisse des Zentrums. Mit der Gründung des Kulturvereins *rosa nostra* am 25. Februar 1985 und der Herausgabe des «RoseBlatt» seit 1986 – zusätzlich zum «Ostschweizer Umweltbulletin» – wurde das Angebot weiter ausgebaut: «Theaterstücke, Konzerte, Cabarets, Filme, Ausstellungen» – «für ein noch grösseres Publikum»,⁷ «Zeitgeist und Schöngest, Liebliches und Stacheliges, Kritisches und Unterhaltendes»,⁸ «Streichelmusik und Streitquartett».⁹



Zelt- und Kuppelaufbau für die Aufführung des Stücks «Zusammenstoss», Sommerunivers(al)ität, 1.–10. August 1986. Quelle: KBAR: CMO-26-39-0002, Ökozentrum Stein.

Das engagierte Team schaffte es immer wieder, national und international bekannte Namen wie etwa den Kabarettisten Emil Steinberger, die Publizistin Martha Emmenegger, die Schriftstellerin und Künstlerin Erica Pedretti oder die Musikerinnen Irène Schweizer und Co Streiff für Auftritte in Stein zu gewinnen. Die Programme der Sommerunivers(al)itäten lesen sich wie ein «Who's

Who?» der Ostschweiz, darunter auch Namen von Künstlerinnen und Künstlern, die erst später national und international berühmt wurden: die «Appenzeller Space Schöttl» etwa, Paul Giger, Peter Liechti (1951–2014), Peter Roth, Dodo Deer, Helen Meier. Aber auch die Rauminstallationen von Nesa Gschwend machten von sich reden. An der zweiten Sommerunivers(al)ität, unter dem Motto «Steinzeichen» vom 1. bis zum 10. August 1986, nahmen mehr als zweitausend Besucherinnen und Besucher teil. Der unerwartete Grosse Erfolg, insbesondere die Aufführung von Kurt Schwitters «Der Zusammenstoss» (1928) mit zehn ausverkauften Vorstellungen, fünf ebenfalls ausverkauften Verlängerungen und mit über fünfzig Mitwirkenden wurde weit über Appenzell Ausserrhoden hinaus wahrgenommen und schweizweit in der Medienlandschaft besprochen. Das Musiktheater des Dadaisten Schwitters, das die Reaktion der Menschen auf den bevorstehenden Zusammenstoss mit einem grünen Planeten zum Thema hat, war im Jahr der Atomreaktorkatastrophe in Tschernobyl und des Chemieunfalls in Schweizerhalle «ein Höhenflug, wie er nicht alle Jahre wiederholbar ist». Dies hielten die Verantwortlichen der Sommerunivers(al)ität im Jahr 1989 in ihrem Jahresbericht fest.¹⁰

Im Herbst 1981 fand bereits der erste Kurs – «Einführung in die Ökologie» – unter der Leitung des Biologen Claude Martin, des Geschäftsführers des WWF Schweiz, statt. Weitere Kurse, etwa über biologischen Gartenbau, das Anlegen und Pflegen von Hecken oder Wildpflanzen folgten. Im Jahrzehnt von 1980 bis 1990, der Blütezeit des WWF in Stein, «wandelte sich der WWF von einer Spendenorganisation für den Schutz gefährdeter Arten zu einer Umweltschutzorganisation, die sich die Erhaltung der Biodiversität, die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und die Eindämmung der Umweltverschmutzung zum Ziel setzte».¹¹ Der WWF Schweiz hatte im Vergleich zu anderen nationalen Sektionen, den «National Appeals», schon früh Umweltschutzpolitik betrieben und sich auch unter dem Einfluss von Wiederkehr 1973 der Anti-Atom-Bewegung angeschlossen. Die «Wende der 1970er-Jahre» etwa mit dem europäischen Jahr der Natur (1970), der Schaffung des Bundesamtes für Umwelt (1971), der Veröffentlichung des Berichts des Club of Rome (1972) oder der Erdölkrise (1973) hatten die Zweifel am Fortschrittsparadigma verstärkt, das ökologische Bewusstsein breiter Bevölkerungskreise geschärft und eine Nachfrage nach Aufklärung und Information geschaffen.¹² Vor diesem gesellschaftspolitischen Hintergrund fiel das Kursangebot in Stein auf fruchtbaren Boden.

Bald nach der Eröffnung des Ökozentrums Stein wurde ein Förderverein initiiert, der das Zentrum in der Bevölkerung abstützen und einen finanziellen Zustupf leisten sollte.¹³ Erster Präsident des Vereins wurde der Ingenieur Hans-Peter Grünenfelder, genannt Hape, der bereits bei

7 KBAR, CMO-26-C-22: Unterlagen zur Hauptversammlung 28. Mai 1989.

8 KBAR, CMO-26-C-22: Tätigkeitsbericht Ökozentrum «Rose», Stein/AR 1988/1989.

9 KBAR, CMO-26-C-26: Kulturverein *rosa nostra*.

10 KBAR, CMO-26-C-22: Unterlagen zur Hauptversammlung 28. Mai 1989.

11 <http://www.hls-dhs-dss.ch>, Stichwort WWF, Abfrage vom 23. Dezember 2013.

12 Walter, François: *Bedrohliche und bedrohte Natur. Umweltgeschichte der Schweiz seit 1800*, Zürich 1996, S. 184.

13 KBAR, CMO-26-C-22: *Zukunft Ökozentrum «Rose»*, Stein/AR, 28. Mai 1989.



Das Ensemble für das Musiktheater «Zusammenstoss» von Kurt Schwitters, 1986.
Quelle: KBAR: CMO-26-C-26-0001, Ökozentrum Stein.

der Gründung des WWF St. Gallen/Appenzell 1976 dabei gewesen war.¹⁴ Grünenfelder wiederum ist die Schlüsselfigur für die 1982 ins Leben gerufene Stiftung Pro Specie Rara (PSR). Diese wurde finanziell und ideell – wie schon die WWF-Sektion St. Gallen/Appenzell und das Ökozentrum Stein – vom Herisauer Industriellen Berthold Suhner (1910–1988) unterstützt. Hape Grünenfelder dazu:

«Als ich das von ihm [Berthold Suhner] mitfinanzierte Öko-Zentrum in Stein AR zeigte, fragte er mich, was es denn jetzt noch zu tun gäbe. Ich wies auf den landwirtschaftlichen Umschwung des Zen-

trums hin und sinnierte, dass hier einmal alte Landrassen weiden könnten. Er war begeistert und verpflichtete mich, auch alte Obstsorten ins «Sortiment» aufzunehmen. Ich schlug ein, und er überwies die ersten 10 000 Franken.»¹⁵

14 <http://www.wwf-sga.ch/>, Abfrage vom 29. November 2013.
15 Stiftung Pro Specie Rara (Hg.): Tschüpperli, Stiefelgeiss und andere Raritäten. 20 Jahre Einsatz für die Erhaltung der Rassenvielfalt in der Schweiz, St. Gallen 2002, S. 4.

Zentrale Figur im Ökozentrum Stein war viele Jahre lang der erste Leiter des Zentrums, der Lehrer und Erwachsenenbildner Christian Bleiker (1956–1996), von 1983 bis 1986 auch Co-Präsident des WWF St. Gallen/Appenzell.¹⁶ Nachdem sich die strikte Trennung zwischen Restaurationsbetrieb und Ökozentrum als unmöglich erwiesen hatte, wurde 1983 als Trägerschaft des Gastbetriebes die Genossenschaft «Rose» gegründet. Bleiker machte im selben Jahr das Wirtepatent und kochte bis zu seinem Weggang 1988 selber. Ein Jahr später endete jedoch auch die gesamte WWF-Zeit in Stein: Annemarie Aeschbach und der WWF konnten sich über die Abtretung des Geländes im Baurecht, über die durch die polyvalente Nutzung verursachte Platznot und über den Umbau und die Erneuerung der «Rose» nach ökologischen und baubiologischen Gesichtspunkten nicht einig.¹⁷ Die «Rose» schloss auf Ende 1989 ihre Tore wieder und die WWF- und Pro Spezies Rara-Vertreter und -Vertreterinnen zogen weg.

Viele der von der «Abtei Thelema» und vom WWF vertretenen Ideale hatten in den acht erfolgreichen Jahren übereingestimmt, aber der Alltag zwischen den beiden Gemeinschaften in Stein war nicht einfach. Annemarie Aeschbach fotografierte immer wieder den Umschwung des Geländes und bat die Verantwortlichen, mehr «Ordnung» einzuhalten. Die jungen Ökofreaks versprachen jeweils, sich im folgenden Jahr zu bessern. Unglücklich

über die Aktivitäten des WWF auf dem Gelände war vor allem Hermann Metzger (1919–1990), der Gründer des Vereins «Psychosophische Gesellschaft» und der «Abtei Thelema». So notierte Annemarie Aeschbach 1982 in ihr Tagebuch:

«Fahre nach Stein. Mir ist weh.

P. [Peter Mano alias Hermann Metzger] scheint fast am Ende zu sein – Enttäuschung, Verbitterung, Weh – weil alles, was er erschaffen und während Jahren gehegt und gepflegt hat, nun der Zerstörung anheim fällt, – aus Unachtsamkeit, Dummheit, Gleichgültigkeit, «Besser-wissen-wollen», etc. der Leute des WWF, die ja gerade all dies, was wir seit Jahren getan – Umweltschutz, Naturschutz, Heimatschutz, Energiesparen etc. – auf ihr Banner geschrieben haben, es aber nicht tun.»¹⁸

Gleichwohl kam es zumindest mit Annemarie Aeschbach nach dem Ausscheiden des WWF nicht zu einem Bruch. Noch Jahre nach dem Wegzug blieben Annemarie Aeschbach und die Leiter der Zentren und verschiedene Mitarbeitende, die ehemaligen Wirtinnen und die Kulturschaffenden, mit Weihnachts- und Geburtstagskarten in herzlicher Verbundenheit.¹⁹

(Gekürzte Fassung eines Textes, der in vollständiger Länge im Herbst 2016 erscheinen wird in: Blum, Iris: *Mächtig geheim. Einblicke in die Psychosophische Gesellschaft 1945–2009*, Limmat Verlag Zürich 2016.)

Quellen

Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden KBAR: CMO-26 Ökozentrum Stein, CMO-31 Annemarie Aeschbach.

16 WWF-Sektion St. Gallen/Appenzell (Hg.): *20 Jahre für Umwelt und Natur*, St. Gallen 1996, S. 18.

17 KBAR, CMO-26-C-27: *Umnutzungskonzept 1988*.

18 KBAR, CMO-31-C-1b: *Tagebuch Eintrag 28. April 1982*.

19 KBAR, CMO-26-C-09 bis CMO-26-C-18: *Korrespondenzen*.